



Fünf Musiker, die beeindruckten: Das Brandt-Quintett überzeugte sein Publikum.

Foto: Sunhild Salaschek

Quintett glänzt mit unbekannten Stücken

Neben Mozart kommen vor allem selten gespielte Komponisten zu Gehör

Von Sunhild Salaschek

METTINGEN. „Beginne ein Konzert nie mit Mozart“, lautet eine alte Musikerweisheit. Die Leichtigkeit dieser Musik sei ohne Fundament nicht zu vermitteln. Das Brandt-Quintett aus Osnabrück hielt sich an diese ungeschriebene Regel und präsentierte das Quartett für Oboe und Streicher (KV 370) von Wolfgang Amadeus Mozart erst als zweiten Programmpunkt, doppelt leicht und zauberhaft lebendig.

Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens hatte der Mettinger Kulturverein Lukas Brandt (Oboe), Anette Behr König und Criselle Räßle (Violine), David Boyd (Viola) sowie Kathrin Bogensberger

(Violoncello) zu einem Konzert ins Bürgerzentrum eingeladen. Trotz des schönen Sommerwetters und trotz anderer Veranstaltungen waren gut 40 Besucher gekommen, sie genossen ein hervorragendes Kammerkonzert mit selten gespielter Musik. Mozart dürfte nämlich der einzige Komponist gewesen sein, der allen Hörern geläufig war. Die Auswahl des Programms mit überwiegend wenig bekannten Komponisten verdient allein schon eine Würdigung. Dass die Musik beim Publikum aber so gut ankam, lag natürlich in erster Linie an der beeindruckenden Spielweise.

Die Musiker eröffneten das Konzert mit dem „Interlude“

für Oboe und Streichquartett von Gerald Finzi (1901–1956). Der Titel Zwischenspiel dürfte sich ausschließlich auf die Länge, nicht aber auf den Gehalt der Komposition beziehen. Die Künstler interpretierten dieses kleine Werk zwischen feiner Melancholie und schmerzlicher Eindringlichkeit jedenfalls mit überzeugender Intensität. Das folgende frische Mozartquartett – „ein Meisterwerk in seiner Verbindung von konzertantem und kammermusikalischen Geist“ – bot den genau passenden Gegensatz dazu.

Auch nach der Pause blieben die Musiker der äußerlich kleinen Form treu. Atemberaubend gestalteten Behr-König und Bogensber-

ger die Passacaglia für Violine und Violoncello über ein Thema von Georg Friedrich Händel von Johan Halvorsen (1864–1935). Bei aller technischen Raffinesse und interpretatorischem Anspruch bezauberte das Duo mit der Beschwingtheit des romantischen skandinavischen Stückes.

Als sich zum Schluss bei Bernhard Hendrik Crussels (1775–1838) „Divertimento“ für Oboe und Streichquartett nochmals alle fünf Musiker zusammenschlossen, blieben sie nicht nur den skandinavischen Klängen, sondern auch der leichten tänzerischen „Unterhaltung“ treu. Die Begeisterung war so groß, dass das Quartett den letzten Satz wiederholte.